



Masterlehrgang „MEDIATION & KONFLIKTREGELUNG“

Abschluss im Juni 2010

Die Rolle von BürgermeisterInnen in Konflikten auf kommunaler Ebene in Niederösterreich

DI Michael Fleischmann

michael.fleischmann@raumregionmensch.at

Zusammenfassung:

Die gegenständliche Arbeit wurde durchgeführt, um Wissen über die Herangehensweise von BürgermeisterInnen an Konflikte auf kommunaler Ebene im Bundesland Niederösterreich zu gewinnen. Die Untersuchung soll einerseits die häufigsten Konflikte auf kommunaler Ebene ermitteln und die bisherigen Zugangsweisen der BürgermeisterInnen hinterfragen, andererseits die verwendeten und zukünftig erforderlichen Instrumente und Werkzeuge für BürgermeisterInnen herausarbeiten. In der Folge können unterstützende Angebote für die Weiterbildung für KommunalpolitikerInnen definiert werden, um eine Basis zu schaffen, dass diese zukünftig angeboten werden können. Die Untersuchung wurde an Hand von qualitativen Interviews mit 15 BürgermeisterInnen in niederösterreichischen Gemeinden durchgeführt. Die Interviews wurden transkribiert, analysiert und eine fachliche Interpretation vorgenommen. Die Arbeit hat folgende Ergebnisse gebracht: Die häufigsten Konflikte auf kommunaler Ebene betreffen Nachbarschaftsthemen im Siedlungsverband. Ebenfalls häufig kommt es zu Konflikten in Bauangelegenheiten und in Zusammenhang mit Vereinen und Institutionen. Wobei vor allem in Bausachen eine Vermischung der Funktion als Behörde (konkret als Baubehörde 1. Instanz) und als Konfliktvermittler gegeben ist, was die Aufgabe verkompliziert. Konflikte werden in persönlichen Gesprächen von einem der betroffenen Konfliktpartner an den Bürgermeister, entweder im Gemeindeamt oder häufiger im Alltag herangebracht. Die Bürgermeister sprechen zumeist mit einer der beiden Konfliktparteien und versuchen dann die Fakten zu analysieren. Mit dieser umfassenden Sicht wird der jeweilige Handlungsspielraum abgesteckt. Es werden zumeist Einzelgespräche über einen längeren Zeitraum geführt, mit dem Ziel, die Positionen der beiden Konfliktparteien anzunähern. Je nach Thema und betroffenen Personen wird neben Zuhören, auch relativieren und objektivieren eingesetzt. Damit wird das gegenseitige Verständnis erhöht. Anteilnahme und Verständnis tragen dazu bei, dass bei den betroffenen Personen die Bereitschaft zu einer Lösung verstärkt wird. Stolpersteine in der Bearbeitung sind durch Interessens- und Rollenkonflikte gegeben, da in diesen Fällen der Bürgermeister (als Behörde oder als Betroffener) mit dem Konflikt verbunden ist. Weiterbildung in den „soft facts“ (Gesprächsführung, Kommunikation, Konfliktmanagement, etc.) kann dazu beitragen, dass Bürgermeister zukünftig noch besser mit den kommunalen Konflikten umgehen. Dazu gehört aber ganz wesentlich, die Hemmschwelle des Zugangs zu diesen Werkzeugen zu reduzieren.